

**Bronzezeitliche Funde aus einer Notgrabung bei
Westerweyhe, Kr. Uelzen**

Mit 1 Abbildung

Am Nordrand der Gemarkung Westerweyhe, beiderseits des Weges nach Barum, lagen ursprünglich mehr als zwanzig Grabhügel (Top. Karte 1:25000 Bevensen Nr. 2929; rechts ³⁶01200, hoch ⁵⁸77320). Wenige sind unter Wald erhalten geblieben, die meisten wurden um 1950 bei Kultivierung des Geländes überpflügt und allmählich nahezu eingeebnet. Nach der örtlichen Überlieferung waren alle Hügel gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nach Steinen für Hofeinfriedigungen durchwühlt worden.

Auf der Nordgrenze der Feldmark Westerweyhe, etwa zu einem Viertel auf die Gemarkung Barum übergreifend, lag ein ovaler Grabhügel von 20 Meter nordsüdlicher und 15,5 Meter westöstlicher Ausdehnung, dessen Südteil fast vollständig geschleift war. Hier wurde Oktober 1965 eine Rettungsgrabung vorgenommen. Es zeigte sich, daß das gesamte Areal bis in den gewachsenen Boden hinein rezent gestört war, so daß Beobachtungen zur Bauweise des

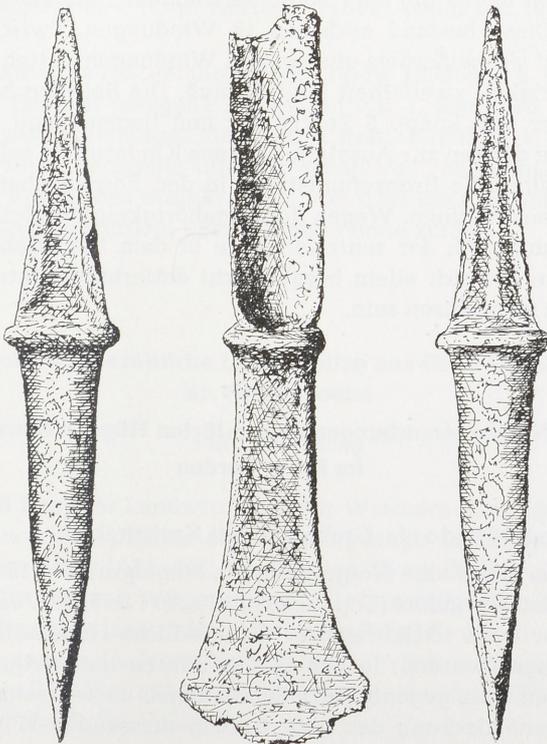


Abb. 24 Westerweyhe, Kr. Uelzen M. 2:3 Zeichnung: Lüdeke

Hügels nicht angestellt werden konnten. In weitflächiger Streuung fanden sich kleine Fragmente von hellbrauner, unverzierter Keramik. In der ehemaligen Hügelmitte lagen in engerem Verband auf einer Fläche von 2,3×1,5 Meter Ausdehnung in unterschiedlicher Höhenlage 14 Perlen aus dunkelrotem Bernstein, offenbar Glieder einer Kette, welche die ungefähre Lage des zerstörten Zentralgrabs anzeigen. Die Perlen schwanken im Durchmesser zwischen 30 und 6 Millimeter. Die größeren haben annähernd doppelkonische Form mit im allgemeinen gerundetem Umbruch, der bei den beiden größten Exemplaren kantig gearbeitet ist; die kleinen Perlen sind von flachzylindrischer Gestalt.

Etwa 30 Meter südöstlich der Grabungsstelle, wo ein weiterer Hügel fast bis zur Unkenntlichkeit überpflügt war, fand Verfasser im frischbestellten Acker ein Absatzbeil aus Bronze (Abb. 24). Es ist 15 Zentimeter lang und gut erhalten. Das Beil ist ein charakteristischer Vertreter des „Osthannoverschen Typs“, von dem schon eine Reihe von Exemplaren in unserem Raum vorliegt. – Bei einer erneuten Begehung des Geländes wurde Januar 1968 am gleichen Platz das Bruchstück eines neunrippigen Armbands gefunden.

Auf dem südöstlich angrenzenden Feld, östlich des Barumer Weges (Top. Karte 1:25 000 Bevensen Nr. 2929; rechts ⁴00 110, hoch ⁵⁸77 020), lagen im Bereich eines weiteren planierten Grabhügels zwei Armspiralen aus Bronzedraht, von denen die eine völlig zertrümmert, die andere hingegen gut erhalten war. Diese bestand noch aus 13 Windungen. Zwischen den beiden Fundstellen fand sich außerdem ein aus drei Windungen bestehendes Fragment, dessen Zugehörigkeit zweifelhaft bleiben muß. Die Spiralen haben einen lichten Durchmesser von knapp 5 Zentimeter und liegen damit weit unter dem Durchschnitt; sie dürften zur Ausstattung eines Kindergrabs gehört haben.

Typologisch sind alle Bronzefundstücke in den Formenschatz der Periode II der Bronzezeit einzuordnen. Wegen der Zugehörigkeit zur gleichen Nekropole, insbesondere auch nach der zentralen Lage in dem beschriebenen Hügelrest, werden auch die aus sich allein heraus nicht datierbaren Bernsteinperlen der gleichen Epoche zuzuweisen sein.

G. Osten

Nachuntersuchungen an zerstörten Hügelgräbern im Kreis Verden

1. Holtebüttel-Nindorf: Grabhügel mit Kreisgraben.

Im Mai 1967 erfolgte eine Notgrabung am Hügelgrab Nr. 15 der Gemarkung Holtebüttel, Ortsteil Nindorf (Top. Karte 1:25 000 Nr. 3021 Verden: R 35 15070; H 58 70950). Vor etwa 15 Jahren war die nördliche Hügelhälfte bei Baumaßnahmen abgetragen worden; in den letzten Jahren hatten Unbefugte weitere Sandabgrabungen trotz gegenteiliger Bemühungen unsererseits vorgenommen. Bei einer Flächenabdeckung des noch 8:16 m messenden Hügelrestes (Höhe noch 65 cm) wurde ein rechteckig-ovaler (=U-förmiger) Kreisgraben von 5:8,25 m Gesamtdurchmesser freigelegt; der Kreisgraben war nahezu westöst-